

Hiob

Das Buch Hiob für die Jüngsten aufgearbeitet

1 Hinführung

Hiob – eine schwere Kost. Unendlich viel Leid. Warum? Darf das so sein?

Und doch: Auch Menschen im Glauben erfahren bis heute Leid, verstehen die Welt um sie herum nicht. – Auch die Jüngsten!

Kinder brauchen einen Raum, wo auch solche Tabu-Themen zur Sprache kommen. Wo sie „spielerisch“ einen Umgang mit diesen Nöten lernen können.

Es ist klar, dass im Folgenden viele Vereinfachungen vorgenommen werden. Man möge prüfen, ob sie im Hinblick auf die Verständlichkeit bei den Jüngsten nicht angebracht und legitim sind.

2 Erzählskizze

Ein gelbes Tuch wird in die Mitte gelegt. Eine weiße Kerze darauf gestellt. Das ist Hiob. Hiob hatte viele Schafe. Ein grünes Tuch mit Wattebüschen wird dazu gelegt. Hiob war auch sehr reich. Ein rotes Tuch mit Goldklumpen wird dazu gelegt. Aber nicht nur das. Hiob hatte auch viele Kinder. Wieder ein gelbes Tuch mit Kerze. Und dann hatte Hiob noch etwas. Etwas ganz Wichtiges. Er hatte seinen Glauben an den lebendigen Gott. Eine goldene Kette wird um Hiob herum gelegt.

Täglich hat Hiob sich bei Gott bedankt. Für seine Schafe, für sein Geld, aber vor allem auch für seine Kinder.

Doch eines Tages geschieht etwas ganz Schlimmes. Räuber überfallen sein Land und stehlen ihm alle Schafe. *Schafe wegnehmen.*

Aber nicht genug. Es kommen andere Räuber und nehmen Hiob seinen ganzen Reichtum. *Gold wegnehmen.*

Oh weh, nicht auch das noch. Ein Sturm zog über das Land und hat das Haus eingeworfen, in dem Hiobs Kinder sich gerade alle aufhielten. Nun sind sie alle tot. *Kerze der Kinder ausblasen. Ein dunkles Tuch über das gelbe Tuch der Kinder ausbreiten.*

Alles hatte er verloren. Zuletzt auch seine Kinder. Hiob war sehr sehr traurig. *Die Goldkette verrücken – aber nicht wegnehmen!*

Hiob weint. Hiob betet zu Gott. Ja, Hiob lobt Gott sogar immer noch. *Die Goldkette*

verrücken.

Bald darauf wird Hiob krank. Seine Haut verändert sich. Sie juckt. Sie reißt. Hiob blutet. *Die Goldkette verrücken – aber nicht wegnehmen! Kerze mit roter Kerze austauschen.* Hiob weint. Er betet zu Gott. Er klagt ihm sein Leid. *Die Goldkette verrücken – aber nicht wegnehmen!*

Freunde besuchen Hiob. *Die Hand des Erzählers wird über den weit ausgebreiteten Arm zu Hiob geführt.* Die Freunde klagen Hiob an: Bestimmt hast du etwas Böses getan. Bestimmt straft dich Gott jetzt dafür.

Aber nein. Hiob hat nichts Böses getan. Warum muss er so viel Leid tragen?

Die Freunde haben nicht recht. Aber die Freunde verlassen ihn. *Die Hand des Erzählers zieht mit weit ausgestrecktem Arm weg von Hiob.*

Wieder ist Hiob ganz allein in seinem Leid. Nur sein Glaube bleibt ihm.

Da kommen andere Freunde. *Die Hand des Erzählers wird über den weit ausgebreiteten Arm zu Hiob geführt.* Hiob erzählt ihnen von seinem Leid. Doch die sagen: Hiob, sei ruhig. Nimm es hin. Klage Gott nicht an. Das darf man nicht.

Das stimmt doch gar nicht, denkt Hiob. Auch diese Freunde verlassen ihn. *Die Hand des Erzählers zieht mit weit ausgestrecktem Arm weg von Hiob.*

Wieder ist Hiob ganz allein in seinem Leid. Nur sein Glaube bleibt ihm.

Und dann sind da noch andere „Freunde“ (eigentl. Frau), die ihn besuchen. *Die Hand des Erzählers wird über den weit ausgebreiteten Arm zu Hiob geführt.* Die sagen: Vergiss deinen Gott. Der kann dir auch nicht helfen. Den brauchst du nicht.

Aber nein. Was sagen die Freunde da Schlimmes. Das ist doch alles, was Hiob noch hat: Den Glauben an den lebendigen Gott. Auch diese Freunde verlassen ihn bald. *Die Hand des Erzählers zieht mit weit ausgestrecktem Arm weg von Hiob.*

Zurück bleibt der kranke Hiob allein mit seinem Glauben. *Die Goldkette verrücken.*

Gott kommt zu Hiob. *Ein sehr großer Kerzenständer mit großer brennenden Kerze wird neben Hiob gestellt.*

„Hiob, du hast mich gerufen. Hier bin ich.“

Jetzt will es Hiob aber genau wissen: Mein, Gott, warum muss ich so viel leiden.

„Hiob, du bist ein Mensch. Ich bin Gott. Du kannst nicht verstehen, was ich verstehe. – Ich weiß, was ich tue.“

Gott geht wieder. *Kerzenständer von Hiob entfernen, aber nicht aus dem Blickfeld stellen, vielleicht zurück zum Altar.*

Hiob: Ich kann es nicht verstehen. Ich muss es auch nicht verstehen. Aber Gott ist da. Er weiß, wie es mir geht. Er lässt mich nicht im Stich. Es ist recht so.

Nun beginnt mit einem Male die Haut des Hiob zu heilen. *Kerze zurück tauschen.*

Hiob kann wieder arbeiten.

Er bekommt wieder Schafe. *Wattebäusche zurück.*

Er bekommt wieder Geld. *Goldklumpen zurück.*

Ja, auch Kinder bekommt er wieder. *Kerze anzünden.* Und doch: Etwas Trauer über die verlorenen Kinder bleibt. *Das dunkle Tuch der Trauer zurücknehmen, ein Stück aber bleibt auf dem gelben Tuch.*

Und dann ist da noch sein Glaube. *Die Kette wieder verschieben.* Er hat ihn gehalten. Auch als Hiob ganz schlecht ging. Und Hiob betet zu Gott und dankt ihm.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>